

Paukenschlag

Die Schulzeitung des Vereins der Richard-Wagner-Grundschule Berlin

Dezember 2006 13. Ausgabe



Alle Jahre wieder ...

Am 2. Dezember fand zum vierten Mal der durch den Schulverein der Richard-Wagner-Grundschule organisierte Weihnachtsbasar statt. Wie auch in den vergangenen Jahren haben bereits im Vorfeld viele fleißige



Hände unermüdlichen Einsatz gezeigt. Es wurde gebastelt, gestrickt, gezimmert, gemalt, gebacken und noch vieles mehr, um die Waren für den Weihnachtsbasar herzustellen. Adventskränze und -gestecke,



Weihnachtstöpfe, Weihnachtskarten, Ohrringe, Ketten, Strohsterne, Nudelengel, Geschenkverpackungen, Wichtel, Weihnachtsengel, Schals, Weihnachtsplätzchen, Strümpfe, Eierlikör, Lichterketten, Teelichterhalter und viele andere schöne Dinge konnten so beim Basar angeboten und erstanden werden.

Zum Adventskaffee gab es leckere Waffeln und selbstgebackenen Kuchen. Die Kinder konnten wieder ihrer Kreativität bei Laubsägearbeiten freien Lauf lassen, mit Fensterfarbe Gläser und kleine Vasen verzieren und mit leckeren Dominosteinen und Keksen Hexenhäuser bauen. Vor der Turnhalle wurden Grillwürste, Bier und Glühwein angeboten.

Im Rahmenprogramm konnten die Kinder zeigen, was sie im Chor und im Popchor gelernt hatten. Am Nachmittag traten zwei Schülerinnen des Coppi-Gymnasiums auf. Sie präsentierten u. a. „Imagine“ von John Lennon. Ein Genuss!

Rundum war es wieder eine gelungene Veranstaltung, die vom Organisationsteam hervorragend vorbereitet war. Herzlichen Dank!

Danke sagen möchten wir auch den vielen Helfern, die bei der „Produktion“ der angebotenen Waren mitgewirkt haben sowie den fleißigen Händen, die bei der Betreuung der Stände und beim Auf- und Abbau dabei



waren und den Musiklehrern, die unsere Kinder für ihren Auftritt vorbereitet und sie dabei begleitet haben.

Auch in diesem Jahr wurde das gesteckte Ziel erreicht, Geld in die Kasse zu bekommen, um den Kindern günstige Rahmenbedingungen und ein positives Umfeld in der Schule zu schaffen. So konnte der Schulverein durch den Weihnachtsbasar rund 1.400 Euro einnehmen, die wieder für die Schule und damit für die Kinder eingesetzt werden können. Etwas weniger als in den vergangenen Jahren, aber immer noch ein hervorragendes Ergebnis. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Beteiligten für ihr Engagement!

Weihnachtswerkstatt am 6. und 7. Dezember 2006



Hier ging es zu wie in einem Ameisenhaufen. Wer sein Kind von der Weihnachtswerkstatt abholen wollte, brauchte Augen wie ein Luchs, um sein Kind überhaupt wiederzufinden. Es wurde gebastelt, gezimmert, gemalt und dekoriert was das Zeug hielt. Die Kinder waren mit Feuereifer dabei und brachten tolle Dinge mit nach Hause. Herzlichen Dank an alle, die sich für das Gelingen der Weihnachtswerkstatt so viel Mühe gegeben haben. Es hat sich gelohnt!

Bücher für den NaWi-Unterricht

Unsere „Schulexemplare“ vom Nawi-Buch sind jetzt da! Endlich. Natürlich möchten wir uns erstmal bei allen bedanken, die sich an der Anschaffung finanziell beteiligt haben.

Leider war die Resonanz aus den verschiedensten Gründen geringer, als wir erwartet hätten.

Aus den 5. Klassen gingen 76,- € und aus den 6. Klassen 52,- € ein.

Aber glücklicherweise war es uns möglich, sechs Bücher von Schülern der ehemaligen 6. Klassen günstig zu erwerben. Ein Buch wurde der Schule sogar geschenkt. Vielen Dank!

Daher sind jetzt schon sieben Bücher vorhanden. Die restlichen Bücher werden zu gleichen Teilen vom übrigen Geld und dem Schulverein bezahlt.

Allerdings hat sich das deutlich länger hingezogen als gedacht – das tut uns leid.

Wie auch immer: Die Bücher sind jetzt komplett da und stehen dann unseren Kindern zur Verfügung. Die eigenen Nawi-Bücher können also ab sofort daheim bleiben.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns – vor allem im Namen der Kinder – beim Schulverein bedanken, der uns immerhin 75,- € bereitgestellt hat, um die fehlenden Mittel für die Anschaffung der Bücher auszugleichen. Deshalb möchten wir diejenigen Eltern, denen es – warum auch immer – bisher nicht möglich war sich finanziell zu beteiligen, darum bitten, dem Schulverein noch nachträglich eine Spende in Höhe von

4,- € pro Kind (5. Klasse)

2,- € pro Kind (6. Klasse)

zukommen zu lassen, wenn Sie sich davon überzeugen konnten, dass auch Ihre Kinder sich jetzt einer leichteren Schultasche erfreuen.

Nun noch ein Aufruf in eigener Sache:

Die Arbeitsgruppe Schulbücher sucht weiterhin Mitstreiter, welche sich mit uns zu diesem Thema auseinandersetzen wollen.

Wir beißen nicht, treffen uns auch nicht jede Woche zweimal und verlangen keinen Universitätsabschluss. Ihre Lebenserfahrungen, Ideen und Vorschläge sind uns jederzeit willkommen. Kommen Sie doch einfach mal zu einem „Schnupperabend“ vorbei – wir sind wirklich nett! Ansprechpartner sind Marcus Fehse und Katrin Sayed. Sie können uns auch über paukenschlag@gmx.de erreichen.

Die Arbeitsgruppe „Schulbücher“

Was gibt es Neues ...?

Folgende Neuigkeiten, die unsere Schule betreffen, teilte uns Herr Wolff mit:

Eingang zur Schule von der Waldowallee:

Aus Sicherheitsgründen wurde der Eingang vom Parkplatz der Lehrer für die Kinder geschlossen. Dafür wurde ca. 3 m weiter ein Tor geschaffen, durch das die Kinder künftig geschützt vor rangierenden Fahrzeugen zur Schule gelangen können.

Ebenfalls zur Verbesserung der Verkehrssicherheit wird der 50-km/h-Bereich hinter der Schule auf der Waldowallee in einen 30-km/h-Bereich umgewandelt. Damit ist im Umkreis der Schule durchgängig eine 30-km/h-Zone.

Zusammenarbeit mit dem Coppi-Gymnasium

Das Coppi-Gymnasium wird in den nächsten Jahren mit der Richard-Wagner-Grundschule eine „lockere Kooperation“ eingehen. Es soll spezielle Angebote in Fremdsprachen, Musik und eine Begabtenförderung geben.

Auch in diesem Jahr erreichten uns wieder viele Beiträge von Kindern aus mehreren Klassenstufen. Eine kleine Auswahl wollen wir an dieser Stelle vorstellen. Es sind Beiträge von Kindern aus den 2., 4. und 6. Klassen. Allen Kindern, die immer so fleißig schreiben, auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön.

2000 Jahre danach - Der Mordfall Cäsar wird gelöst ...

Klasse 6 a für einen Tag Kommissar

Wir durften uns für einen Tag von dem langweiligen Schulalltag losreißen und uns in die Rolle eines Hauptkommissars versetzen.

Uns wurde ein Fall zugeteilt, und Hinweise fanden wir in der Freien Universität zu Berlin. Wir kümmerten uns um einen Fall, der schon lange in der Polizeiakte steht. Um genau zu sein, über 2000 Jahre. Es handelt sich um den Mord an Gaius Julius Cäsar.

Wir wurden in einen Saal gebracht, wo wir zusammen mit einem Mann (mit Mikrofon) den Fall aufklärten. Als Erstes erfuhren wir, dass die *Iden des März* (15. März) das Datum des Mordes war. Wir fanden auch heraus, dass der Tatort der Senat von Rom war. Die Hauptverdächtigen waren Cassius und Brutus. Die Todesursache waren 23 tiefe Stichwunden. Das Motiv war, dass sie keinen König haben wollten.

Doch der Herr mit Mikrofon schloss nicht aus, dass es persönliche Gründe gewesen sein könnten. Später stellte sich heraus, dass Cassius und Brutus die Mörder waren. Aber auch die Senatoren waren mit beteiligt. Doch die Mörder kamen nicht weit. Sie ermordeten sich selbst. Und der Sohn von Cäsar wurde König von Rom.

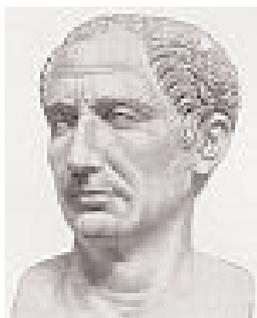
Nach dieser anstrengenden Arbeit machten wir ein bisschen Englisch mit einer waschechten Australierin. Nach dieser halben englischen Stunde machten wir uns auf den Heimweg. Wir haben unsere Englischkenntnisse verbessert und uns als Kommissare betätigt.

*Achim Schade, Fabian Maletzke und Ali Sayedahmed
(Klasse 6 a)*

Am 22. 9. 2006 fuhren wir, die Klasse 6a, zu der Freien Universität Berlin. Dort durften wir uns einen Vortrag über den berühmtesten Mord der Antike (Cäsars Mord) anhören.

Vorher mussten wir uns mit den öffentlichen Verkehrsmitteln durch die geheimnisvollen Tücken des Berliner Dschungels schlagen. Als wir nach langer Fahrt unser Ziel erreichten, lag vor uns ein riesiges, mit Ruhm und Wissen überhäuftes Gebäude. Bevor wir uns den Vortrag eines freundlichen Herren namens Christian Wendt anhören durften, aßen wir noch eine Kleinigkeit. Als wir nach langem Warten endlich in den riesigen Lesungssaal geführt wurden, begrüßte man uns herzlich. Der Vortrag begann damit, dass wir alle wichtigen Informationen über Tatwaffe, Täter, Opfer, Tatort und alle anderen zusammentrugen. Gaius Julius Cäsar, das Opfer, wurde rund 100 v. Chr. geboren.

Cäsar starb im jungen, zarten Alter von 56 Jahren zu Füßen der Pompeus-Statue. Julius Cäsar wurde hinterhältig und blutrünstig von seinem möglichen Sohn Marcus Junius Brutus und Cassius, der Pompeus diente, mit 23 Dolchstichen in den Rücken ermordet. Cäsars letzte Worte waren „Auch du mein Sohn“. Wir erfuh-



ren noch sehr viel mehr über Cäsar und die Mörder, die sich nach ihrer Tat erstachen. Nach dem Vortrag, der zwei Stunden ging, wurden noch die Fragen der Schüler beantwortet. Als wir den Saal wieder verließen, führte man uns zu einer supernetten Amerikanerin.

Mit ihr frischten wir unsere Englischkenntnisse wieder auf. Nach einem langen anstrengenden, aber schönen und lehrreichen Tag, saßen wir erleichtert in unserem Zug und kämpften uns zurück durch den Berliner Straßendschungel nach Hause.

Aus der Sicht der Mädchen war es ein sehr aufregenden Wandertag.

Anne T., Alina W., Laura L. (Klasse 6 a)

Ein Thema im Unterricht der 6. Klasse war das Thema Freundschaft. Die Kinder sollten aufschreiben, was sie unter Freundschaft verstehen und was sie von ihr erwarten.

Freundschaft

„Freunde braucht man einfach, damit man nicht allein durchs Leben gehen muss.“

Wir kennen uns nun schon mehr als fünf Jahre, und ich kann mich noch genau an den Tag erinnern, als wir uns kennen lernten.

Zuerst dachte ich nämlich, dass der ganz sicher nie mein Freund wird, denn wir konnten uns nicht mal ein Spielzeug teilen. Heute sind wir jeden Tag zusammen, oft auch noch am Wochenende.

Ich habe zwar viele Bekannte, aber nur einen richtigen Freund. Wir besuchen dieselbe Klasse, spielen gemeinsam Fußball in den Pausen mit den Klassenkameraden, quatschen, lachen und helfen uns gegenseitig.

Nach dem Unterricht gehen wir zusammen nach Hause und erledigen oft auch die Hausaufgaben. Danach spielen wir.

An unserer Freundschaft ist mir sehr wichtig, dass wir so gut wie jedes Geheimnis miteinander teilen und viele gemeinsame Interessen haben. Mir gefällt gut an meinem Freund, dass er nicht nur vor dem Fernseher hockt, sondern auch gern mit mir draußen Fußball und Baseball spielt. Er lacht gern und viel über meine Witze. Und wenn ich an seiner Haustür klinge, steht fest, dass ich bei ihm bleiben kann. Da unterbricht mein Freund auch schon mal seine Hausaufgaben. Das heißt für mich, dass ich immer willkommen bin.

Wenn einer von uns krank ist, bringen wir uns die Aufgaben und Neuigkeiten aus der Schule. Klar gibt es

auch manchmal etwas, was mir nicht an ihm gefällt, aber das will ich nicht verraten, denn das ist nichts für Dritte. Das sage ich ihm selbst.

Für mich bedeutet Freundschaft auch, dass man im Ernstfall für den Freund den Kopf hinhält, um ihm aus der Klemme zu helfen. Dass er zu einem hält, wenn man etwas anstellt, dass er es nicht einfach verrät. Und dass man, wenn es irgendwie herauskommt, auch zugibt, dass man dabei war. Und dass man sich nicht einfach drückt und sagt, der hat das alleine gemacht – Freunde, die eigentlich gar nicht zu einem halten, sind keine echten Freunde.

Einem echten Freund kann man alles sagen und so sein, wie man ist.

Jetzt geht die Grundschulzeit vorbei, und manchmal habe ich Angst, dass ich dann meinen besten Freund verlieren könnte.

Malte Pawlak, Klasse 6 a

Hallo, ich bin Paula Carlotta Kniesel und gehe in die Klasse 4 a. Im Deutschunterricht hat uns Frau Thüring gebeten, dass wir uns eine Geschichte zum Dachreiter des Lichtenberger Rathauses ausdenken sollen. Meine Geschichte hat ihr ganz gut gefallen. Hier ist sie:

Die Familie Maus

Bereits 1912 zog die Familie Maus mit zehn Mäusekindern in das Rathaus ein. Bis heute leben die Urenkel von Herrn und Frau Maus dort. Alle Mäusekinder sind sehr klug, weil sie heimlich in den Büros sitzen und lauschen können, was dort geschieht. Die allerklügste Maus heißt Elena. Sie ist mittlerweile eine berühmte Schriftstellerin. Ihr bekanntestes Buch heißt „Mäuse-Potter“. Davon gibt es bereits acht Fortsetzungsbände. Der jüngste Mäusesohn heißt Til-Jakob und ist der beste Mäuseartist. Er tritt auf allen Bühnen dieser Welt mit spektakulären Shows auf. Die Familie ist in der Mäusewelt sehr bekannt.

Doch nicht immer war Familie Maus aus dem Rathaus Lichtenberg glücklich und zufrieden in ihrem Dachreiter.

Im Jahre 1996 erkrankten einige Mäuse schwer an Fieber und Durchfall. Aus diesem Grunde verließen sie ihren geliebten Dachreiter und zogen fort. Natürlich zog es sie nach Holland. Dort gefiel es ihnen sehr gut und sie lebten sich gut ein.

Der Mäuse-Junge Max arbeitete an der Universität von Amsterdam in der Käseforschung. Bei seiner Arbeit entdeckte Max, dass einige Mitglieder seiner Familie durch unverträgliche Käsebakterien krank wurden, und deshalb dieses Fieber und den Durchfall bekamen. Er konnte sogar eine Medizin entwickeln, die bei dieser Erkrankung helfen kann.

Alle Familienmitglieder waren darüber sehr froh, denn nun könnten sie ja wieder zurückkehren in ihren geliebten Dachreiter. Denn eigentlich fehlte er ihnen ja schon.

Zurück in ihrer alten Heimat feierten sie ein großes Fest. Seit 2005 lebt die gesamte Familie wieder im Rathaus.

Dinosaurier-Geschichten

Diese Geschichten entstanden im Deutschförderkurs der 2. Klassen unter Leitung von Frau Niklas.

Sie wurden von September bis jetzt geschrieben und bestehen aus zwei Teilen.

Im ersten Teil wurde das Aussehen des ausgewählten Dinosauriers beschrieben und im zweiten Teil haben sich die Kinder eine eigene Geschichte ausgedacht.



Ole, Arne und das Erdbeben

Von Elias Wernicke, Klasse 2 c

Vor langer Zeit lebten auf der Welt die Dinosaurier.

An den Vorderfüßen hatte der Iguanodon zwei Dornenfinger.

Im Jahr 1809 fand man in Südengland den Teil seines großen Schienbeins. Im Jahr 1819 entdeckte man einige Zähne und andere Knochen.

Von zwei Iguanodonbrüdern möchte ich euch eine kleine Geschichte erzählen.

Es war einmal vor sehr langer Zeit ein kleiner Iguanodon, der hieß Ole. Ole hatte auch einen großen Bruder, der hieß Arne. Ole und Arne unternahmen viel. An einem Tag gingen sie in den Dschungel. Als sie wieder raus kamen, waren sie wo ganz anders. Ole staunte und sagte: „Was ist denn hier passiert?“ Es war überall nur Sand. „In der Wüste ist das immer so“, sagte Arne. Nun gingen sie in die Wüste. Plötzlich kam ein großes Erdbeben. Der ganze Sand flog hin und her und die Erde spaltete sich. Ole und Arne liefen ganz schnell wieder durch den Dschungel nach Hause. Dort lebten sie bis an ihr Lebensende.

Lissi und die Eidechse Elfi

Von Paula Steiger, Klasse 2 d

Vor langer Zeit lebten auf der Welt die Dinosaurier.

Der Troödon hat große Augen und zwei große Krallen. Er ist drei Meter groß. Der Troödon hat das größte Gehirn aller Dinosaurier. Er fraß gerne Fleisch.

Von einem Troödonsaurierkind möchte ich euch jetzt eine Geschichte erzählen.

Es war einmal ein kleiner Troödon. Sie hieß Lissi.

Sie hatte eine große Familie, eine Mama, einen Papa und 18 Geschwister. Die Familie lebte in Afrika.

Eines Tages kam eine kleine Eidechse in das Land. Sie hatte keine Freunde. Lissi sah das und fragte die Eidechse, ob sie spielen wollte. Die Eidechse freute sich. Elfi, so heißt die Eidechse, hatte ihre Familie verloren. So nahm Lissi sie auf.

Lisa, Lissis kleine Schwester, sah die Eidechse als erstes. Sie freute sich über die kleine Schwester. Aber was wohl die Mutter dazu sagen würde?

Da kam sie auch schon. Sie sah die Eidechse und fragte: „Wer bist du denn?“ „Ich bin Elfi, die Eidechse. Darf ich bei euch bleiben?“ „Ja du darfst bleiben“, sagte die ganze Familie.

Eines Tages kam ein Brief. Da drin stand:

Ich suche meine kleine Tochter Elfi. Sie ist braun mit schwarzen Kringeln. Habt ihr sie gesehen? Wenn ja, dann bringt sie zum großen Hügel in die Höhle. Gruß Emma Echse

Lissi erschrak. Sie sagte: „Elfi, wir müssen zum großen Hügel.“ Lissi und Elfi gingen zum großen Hügel. Vor der Höhle stand Elfis Familie. Lissi gab Elfi ab und ging zu ihrer Familie. Sie freute sich, dass die Mutter sagte, dass sie zu Elfi ziehen können.

Und wenn ihr mal nach Afrika geht, vielleicht könnt ihr sie sehen.

Der kleine Triceratops

Von Gerrit Geldner, Klasse 2d

Vor langer Zeit lebten auf der Welt die Dinosaurier.

Der Triceratops heißt Dreihorn Gesicht. Er hat drei Hörner im Gesicht. Er sieht aus wie ein Elefant ohne Rüssel und ist so schwer wie ein Elefant. Der Triceratops ist 9 m lang.

Von einem kleinen Triceratops möchte ich euch eine Geschichte erzählen.

Es war einmal ein kleiner Triceratops, der hieß Gerrit. Gerrit hatte eine große Familie. Die Familie wohnte in einem Wald. Eines Tages kam ein riesiger Tyrannosaurus Rex. Er wollte die Familie auffressen. Die Familie hat sich hinter einem großen Baum versteckt. So konnte der Tyrannosaurus Rex sie nicht finden.

Gerrit sagte: „Puh, das war knapp.“ Sie gingen wieder aus dem Versteck raus. Gerrit fragte die Mutter: „Wie groß sind Tyrannosaurus Rex?“ Die Mutter sagte: „So ungefähr 15 m hoch.“ Gerrit antwortete: „Die sind ja sehr groß.“ Eines Tages spielte Gerrit am Wasser. Plötzlich fiel Gerrit ins Wasser. Gerrit rief: „Hilfe, Hilfe! Mama hilf mir, ich ertrinke sonst!“ Die Mama sagte: „Ganz ruhig, ich hole dich da raus.“ Gerrit war gerettet.

Eines Tages ging Gerrit in den Wald. Da wurde es plötzlich dunkel. Gerrit bekam Angst. Er wusste nicht mehr, was er machen sollte. Gerrit weinte. Plötzlich raschelte es im Gebüsch und heraus kam ein kleiner Tyrannosaurus Rex. Gerrit fragte den kleinen Tyrannosaurus Rex: „Wer bist du?“ Ehe dieser antworten konnte, dröhne es von allen Seiten. Es war die Mutter des kleinen Tyrannosaurus Rex. Der kleine Tyrannosaurus Rex sagte: „Hab keine Angst, das ist nur meine Mutter. Der kleine Tyrannosaurus Rex sagte zu Gerrit: „Tu so, als ob du ganz starr wärst!“ Und so machte es Gerrit. Als die Mutter vom kleinen Tyrannosaurus Rex kam, sagte der kleine Tyrannosaurus Rex: „Mutter, ich habe einen kleinen Triceratops geknetet, aber jetzt gehen wir lieber nach Hause.“ Als die beiden nicht mehr zu sehen waren, ging Gerrit auch nach Hause.

Die dreizehn Geschwister

Von Lisa-Charlotte Michaelis-Winter, Klasse 2 a

Vor langer Zeit lebten auf der Welt die Dinosaurier.

Der Barynox hat lange Krallen. Er ist 9 m lang und ein Fleischfresser. Er hat einen sehr langen Hals und einen langen Schwanz.

Von einem kleinen Barynox möchte ich euch eine Geschichte erzählen.

Es war einmal ein kleiner Barynox. Der hatte eine ganz, ganz große Familie. Er hatte eine Mama und einen Papa und sogar 13 Geschwister. Plötzlich kam ein Tyrannosaurus Rex und fraß die 13 Geschwister auf. Johanna, so hieß der kleine Barynox, fragte, wo seine Geschwister sind. Als Mama sagte, dass der Tyrannosaurus Rex die Geschwister aufgefressen hat, weinte Johanna. „Ich will zu meinen Geschwistern!“

Papa ruft: „Abendessen! Es gibt Fisch! Dann wird geschlafen.“

Johanna konnte aber nicht schlafen, weil sie die ganze Zeit an ihre Geschwister denken musste. Mama sagte: „Johanna, du musst jetzt schlafen.“

Darum machte Johanna die Augen wieder zu und wenn sie nicht gestorben ist, dann schläft sie noch heute.

Der kleine Gallimimus

Von Susanne Höpfner, Klasse 2 b

Vor langer Zeit lebten auf der Welt die Dinosaurier.

Der Gallimimus hat einen Mund, der aussieht wie ein Schnabel.

Er hat lange schlanke Beine. Er ist 4 m lang. Er hatte einen breiten flachen Schnabel.

Von einem kleinen Gallimimuskind möchte ich euch eine Geschichte erzählen.

Vor langer, langer Zeit lebte ein kleiner Gallimimus. Er war ganz allein. Er suchte und suchte nach seinen Eltern, aber er fand sie nicht. Doch eines Tages traf er einen anderen Saurier. Er fragte ihn: „Hast du nicht meine Eltern gesehen?“ Da antwortete der Saurier: „Leider nicht.“ Dann lief er weiter.

Plötzlich kam ein ganz großer Sturm.

Gallimimus hielt sich am Baum ganz doll fest, sonst würde er wegfliegen. Endlich hörte der Sturm auf.

Dann traf der kleine Gallimimus einen fast erwachsenen Gallimimus. Er fragte, ob er seine Mama oder sein Papa ist. Er antwortete nein. Aber ich bin vielleicht deine Schwester.

Der Kleine freute sich. Nun suchten sie zusammen weiter.

Auf ihrem Weg trafen sie einen Tyrannosaurus Rex. Er riss sein großes Maul auf. Blitzschnell rannten sie weg. Der Tyrannosaurus Rex folgte ihnen. Auf ihrem Weg kamen sie an einem Tal vorbei. Auf einmal sahen sie ein kleines Loch. Die Gallimimusse sahen ihre Eltern und entdeckten noch ein kleines Loch. Sie schlüpfen alle vier durch. Inzwischen hatte der Tyrannosaurus aufgegeben. Er lag wie fest gegossen am Boden. Die Familie stieg vorsichtig über ihn rüber. Sie bemerkten, das er tot ist und so lebten sie bis an ihr Lebensende.

Wie feiern man Weihnachten eigentlich in ...?

Andere Länder – andere Sitten

An Weihnachten feiern alle Christen dasselbe Fest und man könnte daher davon ausgehen, dass sie dies auf die gleiche Art und Weise tun. Doch gibt es auf der Welt sehr viele unterschiedliche Weihnachtstraditionen. Nicht überall dürfen die Kinder beispielsweise, so wie in Deutschland, ihre Geschenke bereits am Heiligen Abend öffnen. In vielen Ländern findet die Bescherung erst am Morgen des ersten Weihnachtsfeiertags statt.

ENGLAND UND IRLAND

In England und Irland findet das Weihnachtsfest am 25. Dezember statt. Alle Kinder hängen ihre (größten) Strümpfe am Vorabend in den Kamin, damit Santa Claus seine Geschenke durch den Schornstein hinein werfen kann. Er ist ein lustiger alter Mann mit schneeweißem Bart und einer langen Tonpfeife. Auf dem Kopf hat er eine Zipfelmütze, die oft mit Glöckchen verziert ist. In Irland stellt man am Weihnachtsabend Kerzen in die Fenster zur Straße hin. Dieser alte Brauch gilt als herzliche Einladung an diejenigen, die wie Maria und Josef zur Weihnachtszeit hungrig und frierend durch das Land ziehen.

SKANDINAVIEN

In den skandinavischen Ländern wie Norwegen, Finnland und Schweden heißt Weihnachten „Jul“ oder finnisch „Joulua“ und ist eine Mischung aus Erntedankfest und dem christlichen Weihnachtsfest. Einen Weihnachtsmann, wie wir ihn kennen, gibt es dort nicht. Drei kleine Kobolde (Tomtebisse, Tomte und Nisse) bringen jedes Jahr zu Weihnachten die Geschenke in einem riesigen Sack. Sie sind ganz rot gekleidet und kommen aus Lappland oder vom Nordpol mit einem Rentierschlitten durch die Luft gefahren.

RUSSLAND

In Russland freuen sich die Kinder auf „Väterchen Frost“, den wohl bekanntesten „ausländischen“ Weihnachtsmann. Die Geschenke von ihm kommen in der Silvesternacht, die Kinder bekommen ihre Geschenke also erst am Neujahrsmorgen. Er trägt einen langen, roten Mantel mit weißem Pelz. Ein großer Eiszapfen dient ihm als Wanderstab. Zusammen mit ihm kommt ein Schneemädchen (russisch: Sneguratschka). Die beiden fahren allerdings nicht, wie sonst bekannt, mit einem Rentierschlitten – sie haben Pferde vorgespannt. Ab dem 27. Dezember wird in den Schulen und Kindergärten alles weihnachtlich geschmückt. Die Kinder verkleiden sich zum Beispiel als Schneemann oder -flocke. Dann wird Väterchen Frost ein paar Mal ganz laut gerufen, bis er mit dem Schneemädchen kommt und zur Begrüßung dreimal mit seinem langen Eiszapfen auf den Boden klopft. Allerdings gibt es dann noch nicht sofort Geschenke. Erst sagt jeder noch mal ein Gedicht auf, singt etwas oder erzählt eine kleine Geschichte.

AMERIKA

Bunt gemischt ist dort das weihnachtliche Brauchtum. Ein besonderer Tag ist am 21.12. der Pilgertag. Die glückliche Landung der Pilgerväter wird mit einem Gericht gefeiert, in dem sich die damals neuen, unbekannteren Zutaten wiederfinden, die der ersten Generation der späteren Amerikaner das Leben gerettet haben. Die ganze Familie schmückt gemeinsam den Weihnachtsbaum. Zum festlichen Abendessen – zum Beispiel gebratener Puter und Weihnachtspudding – werden oft Freunde und Verwandte eingeladen. Gerne werden die Wohnungen mit Stechpalmenzweigen geschmückt. Erst am frühen Morgen des 25. Dezember fliegt Santa Claus mit seinem Rentierschlitten, vorangespannt Rudolph das Rentier (das mit der roten Nase), über die Häuser. Er rutscht durch den Kamin oder steigt durch die Hintertür ein, um die von den Kindern aufgehängten Strümpfe mit Geschenken zu füllen. Für die Tiere stellen Kinder am 24.12. Milch und Kekse bereit. Die meisten Vorgärten sind phantasievoll auf das Hellste und Grelleste mit elektrischen Weihnachtskerzen und Schmuck beleuchtet und geschmückt.

AUSTRALIEN

Dort ist im Dezember Hochsommer! Tannenbäume sind rar, deshalb stellt hier fast jeder einen Plastiktannenbaum auf, oft bereits am 15.12. Der Hitze wegen verlegen die Familien ihre Feier naturgemäß ins Freie auf Wiesen, Wald oder Strand, wo man bis in die Nacht beieinander sitzt, schwätzt, Lagerfeuer entfacht und Weihnachtslieder singt. Dabei ist der Weihnachtsmann immer mit von der Partie! Die Geschenke gibt es am Morgen des 25.12. Am nächsten Tag treffen sich Verwandte und Bekannte bei einem Truthahn-Picknick.

KENIA

Fröhlich gefeiert wird im Kreise der Familie. Am Heiligen Abend trifft man sich zu einem großen Festmahl. Danach gibt es Arbeit für die Kinder. Haus reinigen, dekorieren, das Essen für den nächsten Tag vorbereiten usw. Am Morgen des 25.12. wird eine Ziege geschlachtet, deren Fleisch in der Familie verteilt wird. Danach geht man von Haus zu Haus, um allen fröhliche Weihnachten zu wünschen und Geschenke auszutauschen. Zum Ausklang des Festes wird bis in den Morgen fröhlich und ausgelassen getanzt.

CHINA

In China feiert man kein traditionelles Weihnachtsfest! Dafür aber am 31. Dezember zu Mitternacht das Glockenschlagen zum Neujahr (landesweit). In einigen berühmten Tempeln werden zum Jahreswechsel Glocken geschlagen, womit heute wie früher der Wunsch nach Harmonie für das kommende Jahr zum Ausdruck gebracht wird.

Lehrerausstattung

Es war in den letzten Wochen und Monaten immer wieder in den Tageszeitungen zu lesen: In den Berliner Grundschulen fehlt es an allen Ecken und Enden an Lehrkräften. Leider ist auch unsere Schule davon betroffen.

Bereits im letzten Jahr wurde eine Lehrkraft nicht ersetzt, was zu einer Kürzung im Bereich der musischen Orientierung führte, da eine Musiklehrerin eine Klasse übernehmen musste. In diesem Schuljahr ging im Oktober Frau Basche in Pension und hinterließ eine weitere Lücke, da uns vom Schulamt keine weitere Lehrkraft zugeteilt wurde bzw. werden konnte, weil offenbar keine Lehrkräfte zur Verfügung stehen.

Daher sollte wieder die musische Orientierung beschnitten werden. Da diese Stunden jedoch zweckgebunden sind, wurde eine andere Lösung gefunden. Die Schule bekam zur Betreuung ihrer Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Stunden zugeteilt, sodass die Ausstattung der Schule knapp 100 % erreichte. Dadurch wurden Umschichtungen möglich und das Problem des fehlenden Klassenleiters konnte intern gelöst werden, ohne die musische Orientierung anzugreifen.

Aber auch bei einer Ausstattung von knapp 100 % fällt es der Schule schwer alle Pflichtstunden abzudecken. Denn die Stundenzahl errechnet sich aus Schülerzahl multipliziert mit einem Faktor und nicht aus der Anzahl der nach Stundentafel notwendigen Stunden. Zu geringe Klassenfrequenzen fordern ihr Opfer. Ergebnis ist, dass die Schule auch bei einer Ausstattung von knapp 100 % bei weitem nicht in der Lage ist, alle Regelstunden abzudecken und kürzen muss.

Dabei hat sie ihr Potenzial für mögliche Kürzungen bereits weitgehend ausgeschöpft. Außer im musischen Bereich gibt es keine Arbeitsgemeinschaften mehr. Förderstunden wurden in einigen Klassenstufen zusammengelegt, WUV kann nicht mehr stattfinden. Sobald auch nur eine Lehrkraft länger ausfällt, wird dies zu weiteren Stundenausfällen führen. Von einer Ausstattung von 105 %, die Herr Böger noch im letzten Jahr als wünschenswert für jede Schule angegeben hat, wollen wir gar nicht erst sprechen! Eine Vertretungsreserve fehlt unserer Schule gänzlich.

Das Problem wurde von der Schulleitung und den Elternvertretern mit der Schulaufsicht diskutiert, allerdings ohne Ergebnis für unsere Schule. Mitte Dezember wird die zuständige Schulrätin in die Gesamtelternvertreter-Versammlung kommen und Erläuterungen dazu geben.

Es muss hier zum Wohle der Kinder und Lehrer eine positive Entscheidung geben! Wir werden weiter darüber berichten.

Update Coppi

Am Mittwoch, den 22. November 2006, war mal wieder ein „Tag der Neugier“ am Coppi-Gymnasium. Interessierte Grundschüler und deren Eltern waren geladen, sich schon lange vor dem offiziellen „Tag der offenen Tür“ und dem kommenden Anmeldezeitraum einen Eindruck vom musisch orientierten Gymnasium in

Karlshorst zu verschaffen, sich bei den einzelnen Fachbereichen der Schule zu informieren und vor allem mit den Schülern, Lehrern und Eltern zu sprechen.

Natürlich spielt der für den Erhalt des Coppi-Gymnasiums so positiv verlaufene Bürgerentscheid nach wie vor eine Rolle. Jeder fragt nach dem aktuellen Stand der Dinge.

Kurz nach Bekanntwerden des Ergebnisses hatte der ehemalige Bezirksstadtrat für Jugend, Bildung und Sport, Michael Räßler-Wolff, doch gleich einen Runden Tisch angeregt. Es ging ihm wohl darum – wie er selbst sagte –, „die Vorschläge der Beteiligten in eine neue Lösung einfließen zu lassen“. Man hätte ja fast meinen können, die Botschaft sei endlich angekommen. Allerdings hatten sich mit der Wahl im September auch die Mehrheitsverhältnisse in der Lichtenberger BVV deutlich verändert: Die Linke/PDS musste zwei Stadtratsposten an die SPD abtreten – einzelne Ressorts wurden kurzerhand neu zugeschnitten. So ist nun seit ein paar Wochen die Sozialdemokratin *Kerstin Beurich* als Bezirksstadträtin für Schule, Sport und Soziales zuständig – sie verschafft sich wohl gerade einen Überblick. Ob sie dann allerdings die Idee ihres Vorgängers, gemeinsam mit allen drei Gymnasien im Süden Lichtenbergs eine tragfähige Lösung finden zu wollen, wieder aufgreifen wird, ist nicht abzusehen.

Der klare Wählerauftrag hingegen, das musisch orientierte Hans-und-Hilde-Coppi-Gymnasium an seinem bisherigen Standort Römerweg in Karlshorst zu erhalten, wird von den Lehrern, Schülern und Eltern der Schule keineswegs so verstanden, dass man sich nicht mehr an den Anmeldezahlen messen lassen muss. Deshalb geht man am Coppi weiter in die Offensive und wirbt aktiv um jede Schülerin und jeden Schüler für das kommende Schuljahr 2007/08. Es ist nach wie vor das Ziel, als eine attraktive Schule auch über Karlshorst und Lichtenberg hinaus von sich aus genügend Schüler für eine Dreizügigkeit anziehen zu können.

Für uns von der Richard-Wagner-Grundschule ist es natürlich naheliegend, sich für die eine Oberschule des Stadtteils Karlshorst zu interessieren und auch stark zu machen. Die große inhaltliche Nähe beider Schulen soll sich darum auch zukünftig in einer intensiveren Zusammenarbeit zeigen – und zwar nicht nur im musischen Bereich. Wie groß der Zuspruch bei den Schülern und Eltern der Richard-Wagner-Grundschule tatsächlich ist, ließ sich übrigens ganz leicht an der Vielzahl bekannter Gesichter beim „Tag der Neugier“ ablesen. (mrx)

Wussten Sie schon ...

... dass dem Hort pro angemeldetem Kind im Schuljahr 8 (in Worten Acht) Euro zur Verfügung stehen!?

Dem hohen Anspruch, dem das Team der Hort-erzieherinnen in seinem Programm gerecht werden will, stehen also große finanzielle Engpässe entgegen. An dieser Stelle möchten wir daher alle Eltern bitten, Papier, Stifte, Scheren, Bastelmaterial oder Dinge, aus denen kreative Köpfe mit unseren Kids etwas zaubern können, bei Frau Pohl abzugeben.

Ab der nächsten Ausgabe wollen wir den Hort in unserer Schule etwas begleiten und bitten alle Schüler, Lehrer, Eltern und auch unsere Erzieherinnen um Meinungen, Vorschläge und Kritik.

Gedanken zur Weihnacht – Wie tolerant sind wir?

Die Weihnachtszeit lässt bekanntlich die Menschen etwas zur Ruhe kommen. Viele gehen in sich, der eine oder andere hält Jahresrückblick und ähnliches mehr geschicht. In diesem Innehalten dachten wir einmal über folgende Fragen nach. Wie tolerant sind wir tatsächlich gegenüber unseren Mitmenschen? Wie fließend sind die Übergänge von Toleranz zu Intoleranz oder gar zu Ausgrenzung?

Damit wir eine gewisse Ordnung im Leben haben, die uns Halt und Sicherheit gibt, sind viele Dinge genormt. So auch der Mensch. Er wird gemessen in Größe, Gewicht, an seinem Verhalten, seinen Leistungen, seinem Äußeren... Was nun, wenn Menschen von der Norm abweichen, wenn sie nur einen Arm oder eine krumme Nase haben, sie etwa zu klein oder zu groß sind für ihr Alter, sie sich nicht „normal“ kleiden oder sich nicht altersgerecht verhalten, sie häufig schlechte oder gar Spitzenleistungen zeigen...?

Egal in welchem Punkt sie anders sind, sie sind Außenseiter. Meistens handelt es sich um Minderheiten. Sie (und bei Kindern auch deren Eltern) können sehr darunter leiden und werden aus diesem Grund andere „Gleichgesinnte“ suchen, die sie verstehen.

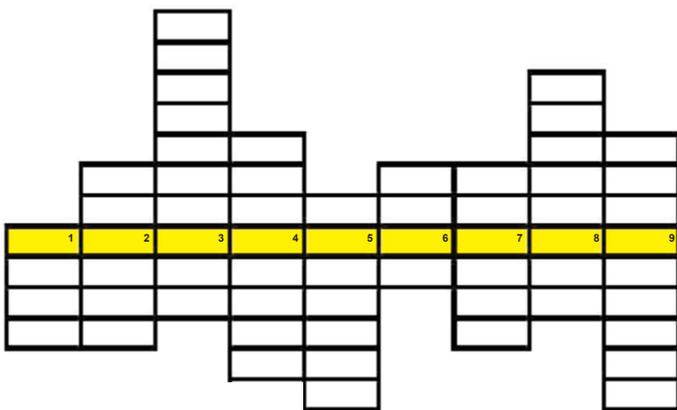
Gerade wenn wir auf Minderheiten treffen, kann unsere Toleranz oft hart auf die Probe gestellt werden. Toleranz hat etwas mit Akzeptanz und Gunst zu tun. Jemandem sein Anders-Sein gönnen zieht Verständnis oft nach sich. Und: Toleranz erfordert Großmut.

Sollten Sie oder Ihr Kind je in eine oben beschriebene Situation geraten, dann mögen Sie auf tolerante und verständnisvolle Mitmenschen treffen.

Wir wünschen allen eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachtsfeiertage und alles Gute für das Jahr 2007.

Ihre Eltern-AG

Weihnachtsrätsel



1. Man kann darin lesen
2. Urlaub für Schulkinder
3. Gibt's nur im Winter
4. Dort bekommt man Medikamente
5. Wichtige Beschäftigung vor Weihnachten
6. Auf den kommt die Mütze
7. Braucht man für die Reise
8. Darüber freut sich jeder
9. Beliebtes Fahrzeug im Winter

Die Lösung ergibt eine winterliche Leckerei.

Der goldspuckende Drache

Von Jasmin Sayed, Klasse 4 b

Es war einmal ein Drache, der wohnte in einer Höhle. Er hatte Flügel, war sehr klein und jung. Der gestiefelte Kater war der Freund des Drachens. Er besuchte den Kater öfter. Der Kater wohnte in einem wandernden Haus, das alle Zimmer doppelt hatte.

Viele, viele Wälder entfernt gab es ein Schloss. Dort lebte ein König mit seiner Tochter, die groß und schön geworden war. In seiner Stadt gab es eine Hungersnot. Nach ein paar Tagen kam eine Kutsche mit einem Prinzen. Der Prinz ging ins Schloss und begrüßte den König und die Prinzessin. Sie feierten bald zusammen Hochzeit. Eines Tages kam auch ein Ritter und besiegte die böse Schlosshexe. Aber die Hexe hatte eine Tochter, die fast noch schlimmer war als die Mutter. Der Ritter ging zu der kleinen Hexe und verliebte sich. Sie lebten glücklich.

Das Volk war fast am Sterben als der Drache kam. Er spuckte plötzlich ganz viele Goldstücke und das Volk war überglücklich und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. So mussten sie nie wieder hungern.

Der Drache wurde zum königlichen Diener gemacht. Auch der Kater wurde reich. Der Drache und der Kater haben Frauen bekommen und viele kleine, verspielte Babys.

Terminkalender auf der Website

Die Schul-Termine wie Elternversammlungen, Gesamtelternvertreter-Versammlungen, Konzerte etc. finden Sie auf unserer Website: www.richard-wagner-grundschule.de unter „Termine“. Wenn Sie einen Termin vermissen, reichen Sie ihn bitte bei uns ein (Mail an schulverein@wagner.cidsnet.de oder paukensschlag@gmx.de).



Ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2007 wünscht das Redaktionsteam vom Paukensschlag

Impressum:

Herausgeber: Verein der Richard-Wagner-Grundschule e.V., Ehrenfelsstr. 36, 10318 Berlin

Redaktion: Marcus Fehse, Udo Koep, Torsten Maletzke, Anke Schneider, Dania Sommer

Vi.S.d.P.: Dania Sommer

E-Mail: paukensschlag@gmx.de

Homepage: <http://www.wagner.cidsnet.de/schulverein>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Diese Artikel verantworten die Verfasser.